
Der Sohn der Schunamitin – Teil 2

Merkt darauf, wo das tote Kind sich befand. «Als nun Elisa in das Haus kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bett» (2. Könige 4,32). Es war das Bett, welches die gastfreie Schunamitin dem Propheten bereitet hatte, das berühmte Bett, das samt Tisch und Stuhl und Leuchter nie in der Gemeinde Gottes vergessen werden wird.

Wir lesen weiter: «Und er ging hinein und schloß die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu dem Herrn» (2. Könige 4,33). Jetzt hat der Prophet mit vollem Ernst sich ans Werk begeben, und es wird uns gute Gelegenheit geboten, von ihm das Geheimnis zu erlernen, tote Kinder zum Leben zu erwecken. Wir sehen aus der Geschichte, daß Elisa jetzt die Weise seines Meisters Elias annahm. Von Elias heißt es, daß er zu der Witwe sprach: «Gib mir her deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrem Schoß, und ging hinauf auf den Saal, da er wohnte, und legte ihn auf sein Bett. Und rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, hast Du auch der Witwe, bei der ich ein Gast bin, so übel getan, daß Du ihren Sohn tötetest? Und er maß sich über dem Kinde dreimal, und rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen! Und der Herr erhörte die Stimme Elias, und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und wurde lebendig» (1. Könige 17,19-22). Das große Geheimnis liegt in hohem Maße in inbrünstigem Beten. «Elisa schloß die Tür zu, für sie beide, und betete zum Herrn.» Ein altes Sprichwort sagt: «Jede wahre Kanzel wird im Himmel aufgerichtet», das heisst: der wahre Prediger verkehrt viel mit Gott. Wenn wir Gott nicht um einen Segen bitten, wenn das Fundament der Kanzel nicht im Privatgebet liegt, wird euer öffentliches Amt wenig Erfolg haben. So ist's auch mit euch, ihr Helfer und Helferinnen; eure wirkliche Kraft muß von oben kommen. Wer nie in sein Kämmerlein geht und die Tür hinter sich zuschließt, wer nie am Gnadenthron für seine Kinder eintritt, wie kann der erwarten, daß Gott ihn durch die Bekehrung derselben ehren werde? Es ist eine ausgezeichnete Methode, die Kinder auch einzeln vorzunehmen und mit ihnen zu beten. Das Privatgebet mit dem einzelnen übt einen größeren Einfluß aus, als das öffentliche Gebet in der Klasse, natürlich nicht mehr Einfluß auf Gott, sondern ich meine, auf das betreffende Kind. Solches Gebet findet nicht selten bald Erhörung, ja, während du betest, macht vielleicht Gott dein Gebet zu einem Hammer, der das Herz bricht, das sich sonst nicht hätte rühren lassen.

Nachdem Elisa gebetet hatte, wandte er Mittel an. Gebet und Gebrauch der Mittel müssen stets Hand in Hand gehen. Mittel anwenden ohne Gebet ist Vermessenheit – Gebet ohne Anwendung von Mitteln -Heuchelei! Dort lag das Kind, dort stand der ehrwürdige Mann Gottes. Beobachtet sein eigenartiges Vorgehen: Er beugt sich über die Leiche und legt seinen Mund auf des Kindes Mund. Der kalte, tote Mund des Kindes wurde von den warmen, lebendigen Lippen des Propheten berührt, ein lebendiger Strom frischen, warmen Atems wurde durch den kalten, steinähnlichen Mund in Hals und Lunge des Toten hinuntergesandt. Darauf legte der Mann Gottes liebe- und hoffnungsvoll seine Augen auf die Augen des Kindes, seine Hände auf die Hände des Kindes; die warmen Hände des Alten bedeckten die kalten Hände des verstorbenen Kindes. Darauf breitete er sich über das Kind aus, so daß er es mit seinem ganzen Körper bedeckte, als ob er der leblosen Gestalt sein eignes Leben einflößen, entweder mit ihm sterben, oder es wieder lebendig machen wollte. Von einem Gämsenjäger, der einem furchtsamen Reisenden als Führer diente, wird erzählt, er, der Gämsenjäger, habe, an einer sehr gefährlichen Stelle des Weges angekommen, mit den Worten: «Wir beide oder keiner», den Reisenden fest an sich gebunden. Er hatte damit sagen wollen: «Wir beide werden leben, oder keiner von beiden, denn wir sind eins.»

So bewirkte der Prophet eine geheimnisvolle Verbindung zwischen sich und dem Knaben; er war innerlich entschlossen, das Kind durch sein Leben zu erwärmen, ob auch er selbst dabei erkalten müsse. Was können wir daraus lernen?

Es wird uns gar vieles daraus klar. Wir sehen hier wie in einem Bilde, daß, wenn wir einem Kinde geistliches Leben bringen wollen, wir uns den Zustand desselben lebendig vergegenwärtigen müssen. Es ist tot – tot. Gott will, daß ihr fühlen sollt, daß das Kind ebenso tot in Übertretungen und Sünden ist, wie ihr es ehemals wart. Gott will aber auch, daß ihr durch schmerzliches, demütigendes, drückendes Mitgefühl mit diesem Tod in Berührung kommen sollt. Beim Seelengewinnen sollen wir beachten, wie unser Herr und Heiland gewirkt hat. Nun, wie hat er denn gewirkt? Was hat er getan, um uns vom Tode zu erretten? Er selbst mußte sterben – es gab keinen anderen Weg. So ist's auch mit euch. Wer ein totes Kind beleben möchte, muß selbst die Kälte und den Schrecken des Todes desselben fühlen. Zur Erweckung sterbender Menschen bedarf es eines sterbenden Menschen. Ich glaube nicht, daß ihr je einen Brand aus dem Feuer reißt, ohne die Hand dem Feuer so nahe zu halten, daß ihr die Hitze desselben fühlt. Ihr müßt mehr oder weniger ein deutliches Gefühl von dem Zorn Gottes und den Schrecken des zukünftigen Gerichts haben, wenn es euch nicht an Tatkraft und damit an etwas Wesentlichem zum Erfolg mangeln soll. Ich glaube nicht, daß ein Prediger je recht über solche Dinge zu reden vermag, wenn sie nicht als eine persönliche Last vom Herrn seine Seele drücken. «Ich sprach in Ketten», schreibt Bunyan, «zu Männern in Ketten.» Verlaßt euch darauf, wenn der Tod, den ihr in euren Kindern entdeckt, euch erschreckt und drückt, ist Gott daran, euch zu segnen. Indem ihr euch so den Zustand des Kindes klar macht und sozusagen euren Mund auf seinen Mund, eure Hand auf die seinige legt, muß es euer Bestreben sein, so viel wie möglich der Natur, den Gewohnheiten und dem Temperament des Kindes zu entsprechen. Dein Mund muß sich bestreben, die rechten Worte für dasselbe zu finden, du mußt alles mit kindlichen Augen ansehen, dich in des Kindes Gefühle versetzen, um ihm ein Freund sein zu können, mußt so viel wie möglich seine kindlichen Freuden und Leiden teilen. Du mußt dich nicht mit Gedanken über die Schwierigkeit dieser Sache quälen, oder sie als eine demütigende ansehen. Wird etwas Schwieriges erfordert, so tue es und halte dich nicht lange bei der Schwierigkeit auf. Gott wird kein totes Kind durch dich zum Leben bringen, wenn du nicht willig bist, demselben alles zu werden, damit du womöglich seine Seele gewinnest.

Es wird ferner von Elisa gesagt: «Er breitete sich über das Kind» (2. Könige 4,34.35). Hätte man nicht meinen sollen, es müsse heißen: «Er zog sich zusammen?» War doch er ein erwachsener Mann, und das Kind nur ein kleiner Bursche. Und doch heißt es: «Er breitete sich aus», und merkt's euch, kein sich Ausbreiten, kein sich Strecken ist schwerer, als das eines Mannes nach einem Kinde. Wer zu Kindern zu reden versteht, ist wahrlich kein Tor. Ein Tor irrt sich sehr, wenn er meint, seine Torheiten könnten Knaben und Mädchen fesseln. Zur Unterweisung unserer Kleinen bedarf es ernster Vorbereitung, des ernstesten Nachdenkens und reifer Kraft. Du wirst das Kind nicht beleben, wenn du dich nicht «ausstreckst» – es mag zwar sonderbar scheinen, ist aber wahr. Dem Weisen tut es not, all seine Fähigkeiten anzustrengen, wenn er ein erfolgreicher Lehrer der Jugend werden will.

Wir sehen also in Elisa ein Gefühl von dem Tode des Kindes und eine Hingabe an sein Werk, vor allem aber Mitgefühl. Während er selbst den Frost der Leiche fühlte, drang seine persönliche Wärme in den toten Körper. Dieses an und für sich machte ja da Kind nicht wieder lebendig, Gott aber wirkte durch dasselbe, daß die Wärme des alten Mannes in das Kind überging und das Mittel zur Belebung desselben wurde. Jeder Lehrer, jede Lehrerin möge die Worte des Apostels wohl beherzigen: «Obgleich wir als Apostel des Christus würdevoll hätten auftreten können, waren wir liebevoll in eurer Mitte, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt. Und wir sehnten uns so sehr nach euch, dass wir willig waren, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unser Leben, weil ihr uns lieb geworden seid» (1. Thessalonicher 2,6-8). Gott wird durch seinen Heiligen Geist unsere in herzlicher Liebe geredeten Worte seiner Wahrheit segnen und sie ausrichten lassen, was die nur kalt ausgesprochene Wahrheit nimmermehr vermöchte. Hier ist also

das Geheimnis. Du mußt dich selbst den Jungen hingeben; es muß dir zu Mute sein, als ob das Verderben dieses Kindes dein eignes wäre.

Das Resultat des Werkes des Propheten wurde bald sichtbar. «Der Leib des Kindes wurde warm» (2. Könige 4,34). Wie hat Elisa sich wohl gefreut; ich sehe aber nicht, daß er vor Freuden und Befriedigung seine Arbeit einstellte. Begnügt euch nie damit, eure Kinder nur in einem hoffnungsvollen Zustande zu sehen. Was ihr zu erstreben suchen sollt, ist nicht nur Überzeugung, sondern Bekehrung; nicht nur Eindrücke sind euer Ziel, sondern ihr habt es auf die Wiedergeburt abgesehen. Leben, Leben von Gott, das Leben Jesu – das ist das Ziel. Das ist es, was eure Kinder brauchen, und nur das darf euch genügen.

«Danach stand er auf und ging im Haus einmal hierher, einmal dorthin» (2. Könige 4,35). Beachtet die Ruhelosigkeit des Mannes Gottes; er kann nicht ruhen. Das Kind wird warm – gelobt sei Gott dafür! – aber es lebt noch nicht. Statt sich also an den Tisch zu setzen, wandert der Prophet ruhelos auf und ab; unruhig, seufzend, keuchend, er ist sehr ruhelos. Er konnte es nicht ertragen, die betrübte Mutter anzusehen, oder sie fragen zu hören: «Ist das Kind wiederhergestellt?» Er ging fortwährend im Hause auf und ab; so lange seine Seele nicht befriedigt war, konnte auch sein Leib nicht ruhen. Wir wollen uns diese geheiligte Ruhelosigkeit zum Beispiel dienen lassen. Wenn du einen Knaben sehr bewegt siehst, setze dich nicht nieder mit dem Gedanken: «Das Kind ist, Gott sei Dank, ein hoffnungsvolles; ich bin vollkommen zufrieden gestellt.» Auf diese Weise wirst du nie den unschätzbaren Edelstein, eine gerettete Seele, gewinnen. Du mußt dich vielmehr ruhelos, traurig fühlen, wenn du je ein Vater in der Gemeinde werden willst.

Nachdem der Prophet längere Zeit hin und hergewandert war, «stieg er wieder hinauf, und breitete sich über das Kind.» Was einmal getan, gut ist, kann auch zum zweitenmal geschehen. Was zweimal gut ist, mag siebenmal gut sein. Ausdauer und Geduld tun not. So gewiß von Elisa Wärme auf das Kind übergang, ebenso mag von euch Kälte auf eure Klasse gehen, wenn ihr nicht in einem ernsten Gemütszustande seid.

Elisa breitete sich wieder über das Kind aus, ohne Zweifel mit vielen Gebeten und Seufzern, mit vielem Glauben, bis endlich sein Wunsch erfüllt wurde. «Da nieste der Knabe sieben Mal; danach tat der Knabe die Augen auf» (2. Könige 4,35). Irgendwelche Art der Tätigkeit bezeichnete Leben und mußte den Propheten zufriedenstellen. «Das Kind nieste», wie einige sagen, weil es an einer Kopfkrankheit gestorben war. Hatte doch sein Vater es rufen hören: «Mein Kopf! mein Kopf!» (2. Könige 4,19). Durch das Niesen wurden die Öffnungen des Lebens gereinigt, welche verstopft gewesen waren. So meint man – wer könnte es aber mit Gewißheit sagen! Die frische Luft, die aufs Neue in die Lungen drang, konnte gar wohl ein Niesen veranlassen. Es war weder ein artikulierter, noch musikalischer Laut, er bezeichnete aber Leben. Dies ist alles, was von jungen Kindern zu erwarten ist, wenn Gott sie zum geistlichen Leben erweckt. Manche Gemeindeglieder erwarten indes weit mehr –; was aber mich betrifft, ich bin ganz befriedigt, wenn die Kinder niesen, das heißt, wenn sie irgendein wahres Zeichen von Gnade geben, wie schwach oder undeutlich es auch sein mag. -

Wäre Gehasi dabei gewesen, er hätte vielleicht nicht viel von diesem Niesen gedacht, eben weil er sich nie über das Kind gebreitet hatte – Elisa hingegen genügte es. Wenn wir, du und ich, wirklich eine Seele in treuer Fürbitte auf dem Herzen getragen haben, so werden wir ein sehr scharfes Auge für die ersten Gnadenzeichen bei dem Betreffenden haben; wir würden Gott von Herzen danken, wenn das Zeichen auch nur in einem Niesen bestände.

«Danach tat der Knabe die Augen auf» (2. Könige 4,35), und wir wagen zu sagen, Elisa habe nie zuvor so schöne Augen gesehen. Ich weiß freilich nicht, was für Augen es waren, ob graue oder blaue, eins aber weiß ich, daß irgendwelches Auge, das Gott euch auftun hilft, für euch ein schönes sein wird.

C.H.Spurgeon

Der Sohn der Sunamitin – Teil 2

Aus *Weide meine Lämmer*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1898